

Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Heppenheim , Lorsch , Einhausen

Jahresstatistik

2014

vorgelegt von:

Alexandra Mandler-Pohen

Dipl. Sozialarbeiterin



Einzelfallhilfe

Statistik 2014

Anzahl der Beratungskontakte und klientenbezogenen Vorgänge	Telefon	Hausbesuch	Sprechstunde	Sonstige**	Wohnort				Wohnsituation				Anfragende			Vermittlung über					
					HP	LO	EH	Anderere***	All-einlebend	Mit Ehe/Partner	Mit Familie	Ohne Angabe	Angehörige	Klient	Anderere	Öffentlichkeitsarbeit	Einrichtungen und Dienste	Amt und Behörde	Freunde und Nachbarn	Anderere	
917	594	79	140	104	529	284	72	32													
100%	64,8	8,6	15,3	11,3	57,7	31,0	7,9	3,4	46,5	43,9	7,5	2,2	26,6	65,8	7,4	44,3	9,2	7,9	36,0	2,6	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%

Anzahl der Beratungsfälle*:	weiblich	männlich	Alter:	bis 60J.	61 - 70 J.	71 - 80 J.	81 - 90 J.	über 90J.
	228	74,6%		25,4%		5,6%	17,7%	44,6%

Beratungsanteil ausländischer Mitbürger: 1,8% **Beratungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund: 4,8%**

Kurzberatungen hinsichtlich Informationsweitergabe bzw. Vermittlung an andere Fachdienste sind in dieser Statistik nicht erfasst.

* Anmerkung: Die Anzahl der Beratungsfälle entspricht nicht der Anzahl der Personen/ KlientInnen, die beraten und unterstützt wurden. Sowohl Einzelpersonen als auch Ehepaare, Angehörige und ganze Familienverbände werden als ein Beratungsfall erfasst. Pro Fall werden im Durchschnitt 2 Personen beraten, d.h. die Zahl der beratenen Personen beträgt ca 456. Daten zum Geschlecht und Alter werden nur von den betroffenen älteren Menschen erhoben.

** sonstige Kontakte: Schriftverkehr mit und für Klienten, Absprachen mit Diensten und Einrichtungen, Fallrecherchen, Klärung Rechtslage, u.a.

*** Beratungen von Klienten aus anderen Orten fand im Rahmen der Urlaubs- und Krankheitsvertretung der Kollegin in der Riedregion statt bzw. wurden Klienten beraten, deren Angehörige an der Bergstraße wohnen oder ein Umzug an die Bergstraße erwogen wurde.

Legende: HP = Heppenheim , LO = Lorsch , EH = Einhausen.

Beratungsinhalte

Angefragte Themen nach Häufigkeit in %

Innerhalb einer Beratung werden in der Regel mehrere Themen angefragt.

Psychosoziale Beratung		20,4%
Sozialrechtliche Beratung		19,9%
SGB V	1,85%	
SGB IX	0,54%	
SGB XI	6,83%	
SGB XII	4,13%	
Grundsicherung	3,42%	
Sonstige sozialrechtl. Beratung / GEZ	1,63%	
Betreuungsrecht	1,49%	
Vorsorgemaßnahmen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung)		19,9%
Altersarmut		9,4%
Schuldnerberatung	1,92%	
Grundsicherung	3,42%	
Altersarmut	2,56%	
Obdachlosigkeit	1,52%	
Soziale Isolation		8,9%
Besuchsdienst	8,61%	
Soziale Kontakte/Vereinsamung	0,33%	
Haushaltsnahe Dienste		6,5%
Haushaltshilfe	2,99%	
Hausnotruf	1,21%	
Hilfsmittel	0,98%	
Essen auf Rädern	0,44%	
Hilfe im Alter	0,88%	
Gerontopsychiatrische Erkrankung		6,4%
Demenz	3,99%	
Depression	2,42%	
Pflegeberatung		6,1%
Stationäre Pflege	1,42%	
Ambulante Pflege	1,71%	
Kurzzeit-/ Verhinderungspflege	0,88%	
Teilstationäre Pflege	0,54%	
Stundenweise Betreuung	1,52%	
Wohnen im Alter		5,3%
Wohnungswechsel / Wohnberatung	4,24%	
Betreutes Wohnen	1,07%	
Bildung, Freizeit / Ehrenamt		2,9%

Trauer-/ Sterbebegleitung	1,4%
Verwahrlosung	0,7%
Seniorenerholung	0,2%
Suchtberatung	0,1%

Erläuterungen zu der Einzelfallhilfe

Gegenüber 2013 ist die **Klientenzahl** gesunken (von 318 Klienten auf 228). Ebenfalls ist die Anzahl der **klientenbezogenen Kontakte** gesunken (von 1412 auf 917). Davon betragen die Anfragen von/für Klienten der **Alterstufe 71 bis 80 Jahre** 44,6% (in 2013 betrug der Anteil 46,6%). Der Anteil der **Beratungen der über 80-jährigen** ist mit 25,1 % im Vergleich zu 2013 (25,1%) gleich geblieben.

Die Lebensumstände alleinstehender Menschen (46,5%) und Ehepaare (43,9%) erforderten intensivere Begleitung und qualifizierte Beratung in der Einzelfallhilfe. Der Bedarf an aufsuchender Beratung (Hausbesuche), sowie der Einsatz und die Koordinierung von Hilfen und Diensten waren in hohem Umfang notwendig. Schwerwiegende Problemlagen und eine höhere Komplexität der Einzelfallhilfe bleiben bestehen und erfordern zudem größere Zeitkontingente.

Weitere klientenbezogene Vorgänge und Kontakte sind, neben Hausbesuchen und Sprechstunden, telefonische Folgeberatungen, außerdem Absprachen mit Diensten, Ärzten und Behörden. Hinzu kommen Schriftverkehr für/mit Klienten, Begleitung zu Einrichtungen und Behörden sowie Fallrecherchen.

Die Beratungen, die sich nicht auf Heppenheim, Lorsch und Einhausen beziehen, fanden entweder im Rahmen der Urlaubs- bzw. Krankheitsvertretung von Kolleginnen statt, oder wurden nach einer kurzen Fallklärung an die zuständige Seniorenberatung weitervermittelt. Zum Teil waren es auch Anfragen von Klienten, die ihren Wohnsitz an die Bergstraße verlegen wollten.

In Einzelfällen suchten hier ansässige Angehörige Beratungen für hilfebedürftige Familienmitglieder, welche außerhalb dieser Beratungsregion wohnen.

Erläuterungen zu den Beratungsinhalten

Unter dem **Gesichtspunkt der Pflegeberatung** wurde zu **14,8%** beraten.

Das bezieht sich auf Beratungen hinsichtlich SGB V, SGB XI, stationäre und ambulante Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie teilstationäre Tages- und Nachtpflege und stundenweise Betreuung.

Beratung und Information mit dem Ziel des **Verbleibens zu Hause** wurden zu **65,8%** durchgeführt. Themenbereiche hierzu waren: Pflegeberatung (ohne stationäre Pflege), Wohnberatung (barrierefreies Umgestalten des Wohnraumes bzw. Wohnungswechsel, Betreutes Wohnen), Haushaltsnahe Dienste, soziale Isolation, Vorsorgemaßnahmen sowie psychosoziale Beratung.

Die Anfragen zum Thema **stationäre Pflege** und teilstationäre Tages- und Nachtpflege lagen insgesamt bei **2,0%**.

Der Anteil der **psychosozialen Beratung** von **20,4%** ergibt sich aus Beratungen zur persönlichen Befindlichkeit, die mit jeder Fachberatung einhergehen und oft physische und psychische Überforderung sowie innerfamiliäre Konflikte offenbaren.

Die Beratungen zum Thema **Vorsorgemaßnahmen** beliefen sich auf **21,4%** und bleiben im Vergleich zum Vorjahr sehr hoch. Hier werden häufig Informationen zur Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung angefragt. Aber auch Fragen zur gesetzlichen Betreuung sind enthalten. Die Beratung ist auf die individuell mögliche Umsetzung ausgerichtet.

Netzwerkarbeit

Die Seniorenberatung arbeitet aktiv in folgenden Gremien mit:

- Arbeitskreis Seniorenberatung Kreis Bergstraße, geleitet von der Fachstelle „Leben im Alter“
- Arbeitsgruppe „Älter werden in Heppenheim“ des Sozialen Netzwerkes Heppenheim, geleitet von der Leitung des Fachbereiches Soziales der Stadt Heppenheim.
- Teilnahme an der Arbeitsgruppe Senioren hinsichtlich der Sozialraumanalyse des Pfarreinverbundes Heppenheim

Vorträge und Veranstaltungen

Anzahl	Art der Veranstaltung	Besucherzahl
1	Vortrag zum Thema Vorsorgemaßnahmen auf Einladung der Seniorenunion Heppenheim	35
1	Vortrag zum Thema Vorsorgemaßnahmen in der Seniorenresidenz Sankt Katharina auf Einladung des Seniorenbeirates Heppenheim	20
20	Ehrenamtlich geleitete Spielenachmittage mit und für Bewohner der Altenwohnanlage „Straße der Heimkehrer“, unter Zuhilfenahme der ehrenamtlichen Koordinatorin dieses Projektes	je 6-9
5	Drei Ausflüge mit Kindern bzw. ehrenamtlichen Betreuern des Projektes Zwergenstübchen sowie zwei Arbeitstreffen mit den beteiligten Ehrenamtsbetreuern, unter Zuhilfenahme der ehrenamtlichen Koordinatorin dieses Projektes.	je 6-10
4	Drei Fortbildungsseminare für und ein jahreszeitliches Fest mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Besuchsdienstes Weststadt Heppenheim	je 5-15
7	Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Weststadt Besuchsdienstes Heppenheim zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen	je 5-15
2	Ein Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Demenz Besuchsdienstes „Mit-Teilen“ zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen sowie eine jahreszeitliche Feier	je 3-5

In 2014 ist weiterhin eine deutliche Reduzierung der Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich Presseveröffentlichungen und selbstorganisierter Veranstaltungen ersichtlich. Diese Leistungen mussten aufgrund fehlender zeitlicher Kapazitäten zurückgefahren werden.

Projektarbeit

Zwergenstübchen Heppenheim:

Kleinkinderbetreuung durch ehrenamtliche Senioren im Agaplesion Haus Johannes / Heppenheim (1mal pro Woche). Das Projekt besteht nunmehr seit 12 Jahren.

In 2014 engagierten sich in der Betreuung der Kleinkinder 7 Ehrenamtliche. Zum Jahresende haben sich jedoch 2 Ehrenamtliche aus dem aktiven Dienst zurückgezogen, stehen allerdings bei Betreuungsengpässen weiterhin zur Verfügung. Die Fortbildung, Anleitung und Begleitung der Ehrenamtlichen, Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, sowie Urlaubs- und Krankheitsvertretung der ehrenamtlichen Koordinatorin des Projektes geschieht über die Seniorenberatung. Außerdem werden mehrere jahreszeitliche Feste mit Kindern und ehrenamtlichen Betreuern (unterstützend durch die Koordinatorin) organisiert und durchgeführt.

Altenwohnanlage Straße der Heimkehrer Heppenheim:

Implementierung und Verfestigung des Angebotes „Spielenachmittag“ aus dem Jahr 2012 zum Erhalt der sozial – kulturellen Angebotsstruktur in der Altenwohnanlage, mit dem Ziel die vorherrschende Isolationsstruktur aufzubrechen und um neue Bewohner zu integrieren. Die ehrenamtliche Koordinatorin, die für dieses Projekt gewonnen werden konnte, wurde weiterhin über die Seniorenberatung angeleitet und supervidiert. Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 5-9 Personen.

Dieses Angebot kann allerdings nur unter Zuhilfenahme dieser ehrenamtlichen Mitarbeiterin aufrecht erhalten werden.

Besuchsdienst Weststadt Heppenheim:

Das Projekt besteht seit 10 Jahren und wird koordiniert und begleitet. Der Weststadt-Besuchsdienst verfolgt das Ziel, dem Alleinsein und der Vereinsamung älterer Menschen in Heppenheim entgegenzuwirken. Dies geschieht in Kooperation mit der Christuskirchengemeinde und der Gemeinde „Erscheinung des Herrn“.

Die Seniorenberatung organisiert bzw. führt situationsorientierte Weiterbildung der ehrenamtlichen Helfer, ausgerichtet am jeweiligen Bedarf, durch. Weiter steht die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher im Mittelpunkt. Zum Jahresende befanden sich 15 Ehrenamtliche im Einsatz. Es wurden 16 Personen von den Besuchsdienst Helfern regelmäßig besucht. Eine Ehrenamtliche ist in diesem Jahr plötzlich und unerwartet verstorben.

3 Ehrenamtliche pausieren derzeit, da Menschen, die über einen längeren Zeitraum besucht wurden, verstorben sind bzw. eigene gesundheitliche Probleme im Vordergrund stehen. Neue Einsätze sind in 2015 geplant. Jeder „Neueinsatz“ eines ehrenamtlichen Helfers geht mit mehreren Vorinformationsgesprächen von Seiten der Seniorenberatung einher. Gleichzeitig werden die Helfer mittels regelmäßiger monatlicher Treffen sowie nach Bedarf durch Einzelgespräche eng begleitet. Die Anerkennung des Demenzbesuchsdienstes nach §45c SGB XI als niedrighschwelliges Betreuungsangebot besteht.

Besuchsdienst „Mit-Teilen“ für dementiell erkrankte Menschen zur Entlastung der Angehörigen:

Der Besuchsdienst, welcher seit 4 Jahren besteht, wird in Kooperation mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos Klinik Heppenheim durchgeführt.

Eine Schulung zur Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern fand im Zeitraum April bis Juni 2010 statt. Mittels dieser Schulung konnten 8 Ehrenamtliche gewonnen werden. Aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen sind derzeit nur noch 3 Personen im

Einsatz. Auch hier ist in diesem Jahr eine Ehrenamtliche nach akuter Erkrankung verstorben. Aus diesem Grund wurde eine neue Veranstaltungsreihe zur Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher konzipiert, welche im Frühjahr 2014 umgesetzt werden sollte. Aufgrund einer Schwangerschaft mit anschließender Erziehungszeit der Kooperationspartnerin aus der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle, wurde die Veranstaltungsreihe auf unbestimmte Zeit verschoben.

Im Verlauf des Berichtsjahres haben sich die Kooperationspartner allerdings darauf verständigt, dieses Projekt auslaufen zu lassen. Durch gesetzliche Änderungen im Pflegeausrichtungsgesetz in 2012, hat sich die Situation derart geändert, dass die zuvor bestandene Lücke hinsichtlich Betreuungsmöglichkeiten von Demenzerkrankten zur Entlastung der familiären Pflegepersonen, nun durch professionelle Dienste geschlossen werden kann. Dies macht den Demenzbesuchsdienst entbehrlich. Bestehende Besuchsdienste werden von der Seniorenberatung weiter begleitet, neue Besuchsdienste aber nicht mehr installiert.

Sprechstunde in Lorsch:

Im Stadthaus Lorsch findet einmal pro Woche eine Sprechstunde statt. In 2014 ist der Beratungsumfang von 44,5% auf 31% (bezogen auf die Gesamtanzahl der Beratungskontakte) zurückgegangen. Insgesamt fanden 284 Kontakte zu bzw. für Lorschener Bürger statt (2013 waren es 638 Kontakte). Aufgrund der hohen Beratungszahlen aus 2013 wurde auf jedwede Öffentlichkeitsarbeit verzichtet, wodurch sich die Beratungszahlen in diesem Berichtsjahr wieder verringert haben, und in etwa auf dem Stand der vorausgegangenen Jahre liegen.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterin der Seniorenberatung nahm an Fortbildungsmaßnahmen zu folgenden Themen teil:

- Fachtag „Besser leben im Alter mit Technik“
- Pflegestärkungsgesetz 1

Des Weiteren wurde in 2014 die Weiterbildungsmaßnahme zur Qualitätsmanagement Beauftragten nach ISO 2000 erfolgreich abgeschlossen.

Abschließendes Fazit

Wie im Bericht 2013 angekündigt, hat die Arbeit der Seniorenberatung in 2014, aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen, in wichtigen Arbeitsbereichen Einschränkungen erfahren: weitestgehend im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mit selbstorganisierten Veranstaltungen, Vorträgen und Presseveröffentlichungen sowie der Netzwerkarbeit.

Dies begründet u.a. den deutlichen Rückgang der Klientenzahlen. Wartezeiten auf Termine konnten somit wieder verkürzt, schwierige komplexe Fallkonstellationen mittels Kriseninterventionen oder Begleitung im Sinne von Case management nachhaltiger versorgt werden.

Problematisch sind jedoch die immer noch hohen Anfragen nach finanzierbarem seniorengerechtem Wohnraum. Hier stößt die Seniorenberatung an Grenzen. Zum einen fehlt es an kleinen Wohnungen, die barrierearm bzw. barrierefrei sind. Zum anderen stehen zu wenige kleine Wohnungen zur Verfügung, welche die Kriterien des Amtes für Soziales und Grundsicherung (sozialer Wohnungsbau) erfüllen.

In 2015 wird der Schwerpunkt der Seniorenberatung weiterhin auf der Einzelfallhilfe bleiben. Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit wird weiter reduziert durchgeführt.

Projekte, die zur Schließung von Bedarfslücken initiiert wurden, bleiben auf dem Prüfstand. Notwendige Erweiterungen wird es vermutlich nur im Bereich des Weststadt Besuchsdienstes geben.

Die nach unserem Ermessen sinnvolle Außensprechstunde in Einhausen, wird jedoch wieder auf die Agenda genommen. Eine mögliche Umsetzung in 2015 wird mit der Gemeinde Einhausen erörtert werden.

Aufgrund der Engpässe auf dem Wohnungsmarkt hinsichtlich seniorenrechtem sozialem Wohnraum wird überlegt, mit möglichen Kooperationspartnern eine Fachveranstaltung zu organisieren, in der u.a. Politik sowie Wohnbaugesellschaften zu Wort kommen können, um realisierbare Lösungen zu finden.